

Apostelgeschichte 9, 1-22: Paulus vor Damaskus

Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, dass er Anhänger des neuen Weges, Männer und Frauen, wenn er sie fände, gefesselt nach Jerusalem führe. Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen sprachlos da; denn sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemanden. Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus; und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht.

Es war aber ein Jünger in Damaskus mit Namen Hananias; dem erschien der Herr und sprach: Hananias! Und er sprach: Hier bin ich, Herr. Der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Straße, die die Gerade heißt, und frage in dem Haus des Judas nach einem Mann mit Namen Saulus von Tarsus. Denn siehe, er betet und hat in einer Erscheinung einen Mann gesehen mit Namen Hananias, der zu ihm hereinkam und ihm die Hände auflegte, dass er wieder sehend werde. Hananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat; und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle gefangen zu nehmen, die deinen Namen anrufen. Doch der Herr sprach zu ihm: Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen.

Und Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest. Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er wurde wieder sehend; und er stand auf, ließ sich taufen und nahm Speise zu sich und stärkte sich. Saulus blieb aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus. Und alsbald predigte er in den Synagogen von Jesus, dass dieser Gottes Sohn sei. Alle aber, die es hörten, entsetzten sich und sprachen: Ist das nicht der, der in Jerusalem alle vernichten wollte, die diesen Namen anrufen, und ist er nicht deshalb hierher gekommen, dass er sie gefesselt zu den Hohenpriestern führe? Saulus aber gewann immer mehr an Kraft und trieb die Juden in die Enge, die in Damaskus wohnten, und bewies, dass dieser der Christus ist.

Diese Geschichte ist auf unserem Kirchenfenster ins Bild gebracht worden: Paulus - in rotem Gewand - ist auf die Knie gefallen - oder ist er gestürzt? Ein breiter Lichtstrahl kommt von oben auf ihn nieder. Seine Hände greifen nicht mehr nach dem Schwert, das ihm an der Seite hängt. Er hat die Arme vielmehr nach oben zum Licht hin ausgestreckt. Seine Hände empfangen das Licht, greifen nach dem Licht - oder will sich vielleicht eine Hand gegen das Licht schützen? Die Botschaft des Bildes ist zusammengefasst in den Worten, die Saulus vernimmt; sie lauten nach der alten Übersetzung: „Saul, was verfolgst du mich? Ich bin Jesus. Es wird dir schwer, wider den Stachel zu löcken.“

Eine bekannte Geschichte! Sie ist in unseren Sprachschatz eingegangen und Teil unserer Kultur geworden: Man nennt es ein Damaskus-Erlebnis, wenn einem plötzlich etwas ganz Besonderes aufgegangen ist, das einen zur Selbsterkenntnis führt und zur Umkehr zwingt.

Was von Paulus gesagt wird, ist zur Redensart geworden: Es fällt ihm wie Schuppen von den Augen. Ebenso: „Wider den Stachel löcken“, wobei man sich ein Tier vorzustellen hat, das gegen die Spitze des Stocks gegenan rennt oder springt, mit dem es getrieben wird.

Ein Saulus, der zum Paulus wird. Allerdings ist es wohl so, dass Paulus der griechische Zweitname des hebräischen Namens Saul bzw. Saulus ist.

Was ist das für eine Geschichte? In welche Sorte von Geschichten gehört dieser Bericht über Paulus? Ich gebe zwei Antworten: eine Liebesgeschichte und eine Gemeindeggeschichte.

Es ist eine Liebesgeschichte, auch eine Leidensgeschichte, die Geschichte einer Leidenschaft, vor allem aber eine Liebesgeschichte. Denn hier wird etwas erzählt, was Paulus selbst nicht beeinflussen konnte. Er wird ergriffen, wie Menschen ergriffen, ja überfallen werden von der Liebe. Widerstand zwecklos!

Eine Liebesgeschichte von Anfang an: Paulus hatte ja zu denen gehört, die die Jünger Jesu Christi verfolgen, die Christus selbst bekämpfen. Wenn einer etwas bekämpft, ist es ihm nicht gleichgültig, sondern er nimmt es wichtig, nimmt es ernst und setzt sich auseinander. Man streitet sich auch nur mit Menschen, die eine Bedeutung für einen haben. Ich vermute, Paulus bekämpft die Anhänger Christi und Christus, weil da in Christus etwas ist, was ihm unheimlich ist: eine Liebe, die grenzenlos ist zu allen Menschen, eine Liebe, die sich über Ordnungen hinwegsetzt, die maßlos ist. Liebende haben sich nicht im Griff, sie sind verrückt vor Liebe, liebestoll. So etwas Unberechenbares, Unheimliches kann Angst machen, stiftet Verwirrung.

Aus Unsicherheit und Angst bekämpft Paulus die Liebe, wie sie in Christus aufleuchtet. Und er ist zugleich von ihr angezogen. Aber er kann sie nicht zulassen, wie es passieren kann, dass Menschen Angst vor der Liebe haben, weil sie nicht wissen, was ihnen dabei geschieht, wenn sie von der Liebe gepackt werden.

Eine Liebesgeschichte: Es passiert dann, dass Paulus nicht mehr der Liebe ausweicht. Auf einmal bricht es durch, was er bekämpft hat und was er beiseite schieben wollte: Christus, Gott, die schrankenlose Liebe. Er kann sich nicht mehr entziehen. Er ist geradezu blind vor Liebe. Ein völliger Umschwung ist das. Wie er zuvor Christus mit Leidenschaft bekämpft hat, so tritt er nach dem Umschwung um so leidenschaftlicher für ihn ein.

...

Paulus sagt es an vielen Stellen seiner Briefe: Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Und wir tragen das Leiden und Sterben Jesu an unserem Leibe, damit auch das Leiden Jesu an unserem Leibe offenbar werde. Die Liebe ist stärker als der Tod. Die Geschichte des Paulus ist die eines leidenschaftlich in Gott Verliebten, der sich dieser Liebe so hingibt, dass er bereit ist, Verfolgung und die Schläge zu erleiden, die er früher selber den Freunden Christi zugefügt hat. Rot ist die Farbe seines Gewandes auf unserem Kirchenfenster: die Farbe, die symbolisch für Liebe und für Leiden steht.

Können wir so eine Liebesgeschichte nachvollziehen? ... Ich zögere, und zugleich sehne ich mich danach, nach dieser Liebe Gottes, nach der Liebe zu Gott, der Liebe unter Menschen. Und an einigen Punkten unseres Lebens lassen wir - Gott sei Dank - die Liebe auch zu, und von solchen Augenblicken der Liebe zehren wir lange Zeit, oft unser Leben lang. Paulus hat sich dieser Liebe viel leidenschaftlicher, intensiver, hemmungsloser und auch fanatischer ausgeliefert.

...

Wenn ich mich weiter frage, was das so beschriebene Damaskus-Erlebnis des Paulus in mir an Erfahrungen wach ruft, so ist es die Selbstbefragung: Was schlummert in mir, was ich nicht oder noch nicht zulasse, was aus mir heraus zutage treten und Raum gewinnen möchte. Manchmal erstaunt einer über sich selber, was da in ihm / in ihr steckt, was er, was sie nicht für möglich gehalten hat: wie z. B. eine alte Liebe, eine Jugendliebe wieder wach wird. Oder dass - wie in einer bekannten Geschichte Bertolt Brechts von der unwürdigen Greisin - im Alter eine Freiheit sich Bahn bricht, die man sich bisher nicht zu leben traute. Oder dass nach dem vorzeitigen und so schmerzlich erlebten Tod des Partners das Leben eine Farbe bekommt, die in der langjährigen Beziehung nicht zum Zuge kam. So möchte ich jedem / jeder heute die Frage mitgeben: Was schlummert in dir an Möglichkeiten, damit dein Leben stimmig wird? Nimmst du es wahr? Wie weit willst du es zulassen? Vielleicht reicht es schon, dass du es siehst und wahrnimmst, dass da auch etwas in dir steckt, was du nicht vermutet hast. Ist es ein Traum, der immer Traum bleiben wird, oder könntest du ihn, ansatzweise, leben? Ich denke an ein Wort Kurt Martis: „**Schließt Frieden mit euren Träumen, setzt eure Namenszüge darunter, seid gut zu ihnen, dann sind sie auch gut zu euch und machen euch besser.**“

In welche Sorte von Geschichten gehört diese Paulusgeschichte? Es gibt noch eine zweite Antwort. Es ist eine Gemeindegeschichte. Manchem mag die geschilderte Liebesgeschichte zu liebestoll, zu verrückt vorkommen.

...

Es ist - vor allem im zweiten Teil - eine Geschichte, die von einer Gemeinde erzählt, die sich fragt, wen sie unbedenklich in ihre Gemeinschaft aufnehmen kann, wen sie für vertrauenswürdig hält. Hananias, der Vorsteher der Gemeinde, hat Schwierigkeiten, solch einen Mann wie Paulus aufzunehmen, einen, der bis dahin zu den Verfolgern der Christen gehört hat, einen Außenseiter, einen ehemaligen Radikalen, der ihnen Böses angetan hat: V. 13. So einer jetzt in unseren Reihen: das ist eine Provokation. Womöglich ist er ein Wolf im Schafspelz

...